

## Ausblick auf Tod und Auferstehung

### Das wiederentdeckte Zieglein-Epitaph in der Basilika St. Kastor

Zu Weihnachten stellte die Pfarrei St. Kastor das lange im Pfarrhaus aufbewahrte Epitaph des Jakob Zieglein im linken Querhausarm der Kirche auf. Die Restauratorin Katrin Etringer hatte zuvor dafür gesorgt, dass man die Qualitäten des bei einer früheren ‚Restaurierung‘ zum Teil übermalten Werkes wieder erkennt. Der um 1594 geschaffene, als Grabdenkmal gedachte Altar lässt uns von Verklärung und Tod Christi auf dessen Auferstehung schauen.

Der Auftraggeber des Altars, dessen unbekannter rheinischer Maler im Mittelfeld rangiert, ist auf dem linken Flügel porträtiert. Jakob Zieglein, vor 1540 in Andernach geboren, war 1574-87 Vikar der St.-Leonhards-Kapelle des Koblenzer Stifts St. Florin und ab 1588 Kanoniker im Stift St. Kastor. Dort verwaltete er als Senior auch die Angelegenheiten seiner Mitbrüder. Der Altar stand ursprünglich hinter Ziegleins Grab an der Nordseite des Mittelschiffs. Heute hängt seine Grabplatte an der Gartenmauer neben dem Chor. Zieglein teilte sich das Grab ab 1651 mit seinem Großneffen, dem Kanoniker Johann Jakob Moskopf.

In Chorkleidung, mit Talar und Rochett, kniet Zieglein im Gebet, über ihm sein Wappen und eine Gedenkschrift. Sie erklärt, dass Zieglein vor seinem Altar begraben worden sei. Er starb am 8. Januar 1594, nach dem Trierer Kalender, in dem das Jahr am Fest Mariä Verkündigung, am 25. März, begann, aber noch im Jahr 1593. Der Beter blickt, gemäß der Vorstellung von einem guten Tod mit Christus, auf das



zentrale Bild des Gekreuzigten. Christus erscheint selbst nach seinem Tod noch kraftvoll. Maria und Johannes beten zu den Seiten des Kreuzes. Maria von Magdala, die ein Salbgefäß mitgebracht hat, umfasst den Stamm des Kreuzes. Über der bühnenartigen Landschaft im Hintergrund stehen die verdunkelte Sonnenscheibe und der Mond. Im Dreiecksgiebel über der Kreuzigung schwebt der auferstandene Christus mit der Siegesfahne aus dem bewachten Grab gen Himmel.

Der rechte Flügel zeigt Christi Verklärung auf dem Berg Tabor. Die drei Jünger sind von der strahlenden entrückten Gestalt Christi geblendet. Moses mit den Gesetzes-

tafeln und ein Prophet mit Buch machen deutlich, dass Jesus der erwartete Messias ist. Gott Vater, mit der Taube des Heiligen Geistes in himmlischer Sphäre dargestellt, bestätigt dies mit den lateinischen Worten, die bedeuten: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören“ (Mt 17,5)

Zieglein stiftete 1570 für den 6. August die Feier der Verklärung des Herrn in St. Kastor. Das Fest war auch der Tag des Totengedächtnisses für ihn und seine Verwandten, für das er 50 Gulden stiftete. Seine Magd Maria aus Trier ergänzte dies um zehn Gulden. In St. Florin stiftete Zieglein ein Gedächtnis an seinem Todestag, auch für seine Verwandten. Von den Zinsen sollten alle, die die Messe feierten, Brot und

Wein erhalten. Schließt man die Altarflügel, zeigen sie in einer Art Apsis die Patrone der Koblenzer Stifte, mit denen Zieglein verbunden war. Kastor, in Albe und Messgewand, präsentiert das Stift St. Kastor. Der Zusatz „AETATIS 34“ legt nahe, dass sich der Stifter im Alter von 34 als Kastor porträtieren ließ. Es fällt auf, dass Kastors Gesicht ähnlich ausgeführt ist wie das Porträt auf der Vorderseite. Florin, mit Albe, Stola und Chormantel bekleidet, gibt einer alten Frau von dem Wein, den er als junger Mann für einen Pfarrer kaufte. Den fehlenden Wein ersetzte er durch Wasser, das sich später in Wein verwandelte. Florin, neben Maria und Kastor einer der alten Koblenzer Stadtheiligen, ist deshalb ein Patron der Winzer.

*Manfred Böckling*



Fotos: Rüdiger Brenning